

Dagegen gab es im J. 1861 bloß 1535 Sortimenten; ihre Zahl ist also im Laufe von zwanzig Jahren um 2034 gewachsen! Und einer, der eine Buchhandlung kaufen wollte, konnte sich gemüßigt sehen zu inseriren: „Jetzt so zahlreich umlaufende Offerten junger Geschäfte, welche ihre Besitzer nur wegen fehlender realer Basis zu einer gesicherten Fortexistenz los sein wollen, bleiben unberücksichtigt“. Viel bedenklichere Mißstände treten in der überhandnehmenden Schleuderei und im Colportagewesen hervor. Unter Schleuderei versteht man die Ankündigung neuer Bücher unter dem Ladenpreise, ein Raubbau, der beispielsweise so weit gegangen ist, daß das Fest der „Gartenlaube“ zu 40 Pf. verkauft wurde. Einigermassen können sich die Verleger gegen dieses Unwesen selbst helfen, indem sie notorischen Schleudern keine Waare mehr ausliefern. Indes liegen hier noch allerlei Schwierigkeiten: wer will sagen, was „neue Bücher“ sind? Völlig machtlos scheint dagegen der regelmäßige Buchhandel gegen den Krebschaden der Colportage zu sein; denn weder ihre Personen läßt sie sich von ihm zubereiten, noch ist sie mit ihrer Waare auf ihn angewiesen: sie hat sich eine eigene Literatur geschaffen, und was für eine!

Der Colportagebuchhandel hat sich bereits als eigener Zweig des Gewerbes neben den Verlag und das Sortiment gestellt und eine staunenswerthe Ausdehnung gewonnen. Nach dem Schulz'schen „Allgemeinen Adreßbuch für den deutschen Buchhandel“ für 1882 widmen sich ihm zum Theil oder ausschließlich nicht weniger als 1079 Firmen. A. Bolm in Berlin aber, der Herausgeber der bedeutendsten Zeitschrift für diese Branche, weiß sich im Besitz von nicht weniger als dreitausend bezüglichen Adressen! Er charakterisirt in seinem „Börseblatt“ gelegentlich zwei neu auftauchende dortige Colportage-Fachzeitschriften folgendermaßen: „Wir müssen mit Bedauern zugleich die Thatsache bekunden, daß beide Blätter in gehässiger Weise sich gegenseitig und in nicht sehr glimpflicher Weise anfeinden. Es wird uns behauptet, daß der darin angeschlagene Ton ein schwacher Nachklang der Sprache sei, wie sie im persönlichen Verkehr mit derartigen Herren zur Geltung komme. Das wort-, aber wenig inhaltreiche Programm dieser Blätter spitzt sich auf die Phrase zu, daß die unsauberen Elemente im Buchhandel ausgerottet werden sollen. Die schwarze Liste . . . die nach diesen Blättern, alle Schäden des Colportagebuchhandels curiren soll, eröffnet ihren Reigen in dem einen Blatte mit der Veröffentlichung des Namens des gegnerischen ‚Redacteurs‘, während sich dieser an der Berunglimpfung einer dem anderen Blatte nahe stehenden Person entschädigt.“ Zwei Stilproben aus einem derselben, dem bei E. Malzahn in Berlin erscheinenden „Special-Fach- und Schutz-Blatt für den deutschen Colportagebuchhandel. Organ des Vereins deutscher Colportage-Buchhändler zu Berlin“ werden gute Dienste thun, den Leser in diesen Kreis einzuführen. In Nr. 1 v. J. lesen wir: „Vielseitig ausgesprochene Anerkennungen von Seiten unserer Freunde haben uns den Beweis geliefert, daß die Gründung unseres Blattes sowohl ein Bedürfnis wie ein zweckentsprechendes Unternehmen gewesen, was uns immer mehr und mehr anspornen wird, das Blatt auf der Höhe der Zeit zu erhalten und seine vorgestetzten Ziele der Erfüllung näher zu führen. Obwohl der Colportagebuchhandel ein wichtiges Glied im Buchhandel ist, so wird er dennoch vielfach angefeindet, doch meistens verkannt. Unsere höchste Aufgabe soll es sein, die Fahne des Colportagebuchhandels hoch zu schwingen, ihm auch von seinen Gegnern die Achtung zu erzwingen, welche ihm gebührt“, und in Nr. 9 v. J.: „Diese vorstehende Schilderung ist nur ein kurzer Auszug von den vielen verschiedenen Fällen, in denen der Colportagebuchhandel nach

und nach zu Grabe getragen wird; alle einzeln aufzuführen, würden Bände erforderlich sein, und schließlich würden die Leser nur Bekanntes wieder vor Augen geführt erhalten; sie würden wohl den Kopf schütteln und lebhaft wünschen, es möchte anders werden; doch was kann bei dem besten Willen der Einzelne thun; er wird stets unmächtig bei jedem Versuch zurückprallen. Am besten und wirksamsten hat sich bisher immer in solchen, von vielen einzeln angestrebten Fällen die Presse bewährt; sie ist unstrittig der mächtigste Bundesgenosse; mit ihrer Hilfe ist schon so Vieles erreicht so manches Gute geschaffen worden“.

In der That, trotz ihrer Elendigkeit ist diese Presse mächtig genug. Sie beeinflusst die Colportage, und durch diesen Canal erhalten jetzt weite Kreise des Volkes ihre gesammte geistige Nahrung, Kreise, die früher nur Gesangbuch und Kalender lasen und bis jetzt noch nicht zur Lectüre einer Zeitung sich aufgeschwungen haben. Dasselbe Blatt kann mit Stolz sagen: „Die Wirkungen der Colportage haben sich auch glänzend bewährt; nicht allein daß mit deren Hilfe jeder Deutsche mit Unterhaltungslectüre versehen: auch die populärsten wissenschaftlichen Werke sind fast in jede Familie eingeführt worden; der Colportagebuchhandel darf sich mit Recht rühmen, einen großen Theil zur Volksbildung beigetragen zu haben!“

Wenn dem so ist, und es ist mutatis mutandis nicht daran zu zweifeln, so dürfte es sich gar wohl der Mühe verlohnen, diese Volksbildner einmal etwas näher anzusehen: woher sie kommen, wer sie sind, wohin sie gehen.

Ein bankrotter Kaufmann, ein verkommener Schneider, ein strebsüchtiger Handarbeiter oder sonst eine verfehlte Existenz meldet sich zum Abonnentensammeln bei einem Winkelfortimenter. Ist er etwas besser conservirt, so nennt er sich Buchhandlungsreisender und beginnt seinen Raubzug eine Stufe höher, aber ohne innere Unterschiede. Macht der Ankömmling den Eindruck einer gewissen Entschiedenheit und Geriebenheit, scheint er geeignet, viele Gimpel zu beschwätzen, so wird ohne Prüfung seiner Persönlichkeit das Publicum in seine gierigen Hände gegeben. Er erhält eine Partie erster Lieferungen irgendeines „zugfähigen“ Werkes und sucht damit die letzten Quartiere auf, in denen er zu Hause ist. Durch redfertige Dreistigkeit und Beharrlichkeit weiß er den Kunden seinen Kram aufzuhalsen; denn wenn er auch das Buch nicht kennt, das er ausbietet, so kennt er um so besser seine Käufer.

Auf diese Weise ist er bekannt geworden und denkt nun daran, sich selbständig zu machen. Ein Anfangscapital ist nicht vonnöthen. Erhält er doch die ersten drei, ja zuweilen die ersten sechs Hefte gratis; sind diese verkauft, so hat er soviel in Händen, um die folgenden zu bezahlen; denn noch wird ihm nur gegen baar ausgeliefert. An Kunden ist ebenso wenig ein Mangel; er behält die seines ehemaligen Prinzipals. So nennt er sich nun Buchhändler, und geht das Geschäft, so nimmt er selbst andere Colportage an, die sieben Mal schlimmer sind als er. Während sie es mit ihm ebenso machen, wie er einst mit seinem Brotherrn, treibt ihn sein Ehrgeiz höher. Endlich ist er in der Lage, von einer der zahlreichen Annoncen Gebrauch zu machen wie die folgende: „E. Mecklenburg, Verlag, Berlin SW., Krausenstr. Nr. 41, empfiehlt die bei ihm erscheinenden durchweg spannend geschriebenen zwanzig historischen und Volkseromane zur thätigsten Verwendung und richtet soliden Firmen den einen oder anderen davon ganz nach Wunsch in ein, zwei oder mehr Bogen und mit Nennung ihres Namens als Verleger ein, besorgt auch event. an Prämien das Neueste und Praktischste zu besonders billigen Preisen etc.“ Aehnliche Manipulationen sind auch in der so sehr heruntergekommenen Zeitungsindustrie an